

# Erfahrungsbericht Nelson Mandela Metropolitan University, Port Elizabeth, Südafrika

## Vorbereitung

Für das Visum sind verschiedene Unterlagen, unter anderem ärztliche Nachweise nötig. Deshalb sollte man dieses rechtzeitig beantragen, da auch die Bearbeitung einige Zeit in Anspruch nehmen kann. Das Visum wird zusammen mit dem Reisepass, den man in der Botschaft lässt, per Post versendet. Bei mir ging es relativ schnell (2 Wochen).

Versicherungstechnisch möchte die NMU einen Nachweis haben, dass man über eine lokale Versicherung krankenversichert ist. Ich habe mich für „momentum health“ entschieden und war sehr zufrieden. Es empfiehlt sich aber, auch noch eine Reiseversicherung abzuschließen, um z.B. einen Rücktransport nach Deutschland mit abzudecken, falls dies nötig sein sollte.

Es gibt keine Direktflüge nach Port Elizabeth, ich bin über Frankfurt (Main) und Johannesburg angereist. Außerdem bietet die NMU an, am Flughafen abgeholt zu werden und in sein Studentenwohnheim gebracht zu werden. Dafür muss man im Vorfeld per E-Mail Bescheid geben, wann man ankommt. Es ist auch ein zeitlicher Rahmen für diesen „Service“ gesetzt. Ich glaube bis 18 Uhr Ortszeit – das wird aber auch rechtzeitig kommuniziert.

Die NMU hat ein „orientation weekend“ in Tsitsikama angeboten, um die anderen Austauschstudenten kennenzulernen und schonmal erste Eindrücke in Südafrika zu sammeln! Unbedingt mitnehmen, es hat unglaublich viel Spaß gemacht!!! Neben Teambuildingspielen, Lagerfeuer und Ausflügen sind wir auch Zipline gefahren. Außerdem ich habe einen der schönsten Sonnenuntergänge gesehen, die ich je gesehen habe.

Nach dem „orientation weekend“ folgt dann die „orientation week“. Diese ist – im Gegensatz zum „orientation weekend“ – verpflichtend. Da kannst Du Dich schonmal auf wenig Schlaf einstellen, da es den ganzen Tag Programm gibt (Stadtführung, Game Reserve, Mall, etc.) und abends ordentlich gefeiert wird. In der Woche kannst Du auch alle Deine Module auswählen und wirst dabei unterstützt, da die Auswahl recht umfangreich ist und jedes Modul eine andere Anzahl an Credits bringt – es ist teilweise gar nicht so einfach, einen passenden Stundenplan zu konzipieren.

Ein Buddy-Programm ist mir nicht bekannt, aber das IO war super kompetent und sehr hilfsbereit!

## Unterkunft

Das Wohnheim, in dem ich gewohnt habe, war das Summerstrand Hotel. Ein Komplex dieses Hotels war nur uns Studenten vorbehalten. Jeder hat ein sehr geräumiges, voll ausgestattetes Zimmer mit en suite Badezimmer mit Badewanne, einem 2mx2m Bett und einem Kühlschrank. Eine Front ist komplett verglast und ich hatte das Glück, ein Zimmer zum Meer hin zu haben.

Der Blick war fantastisch. Außerdem gibt es ein sehr günstiges Restaurant (Pasta und Burger gibt es schon für etwa 3€) und ein Pool kann auch mit genutzt werden.

Zum Kochen gibt es auf beiden Etagen Gemeinschaftsküchen und oben auch eine Dachterrasse ebenfalls mit Meerblick.

Kurz nach meinem Aufenthalt wurden alle Zimmer und Küchen renoviert. Als ich dort war, war alles ein bisschen heruntergekommen, aber völlig in Ordnung. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt. Ein Mal die Woche kam auch das House Keeping und hat die Zimmer gereinigt, die Betten neu bezogen und die Handtücher gewechselt. Die Küchen wurden täglich geputzt.

Das andere Wohnheim ist das Campus Key. Dieses ist wesentlich neuer als das Summerstrand Hotel und verfügt über Zweier-WGs. Jeder hat sein eigenes sehr kleines (aber auch sehr schönes) Zimmer und ein eigenes Badezimmer mit Dusche. Die kleine Küche (ohne Sitzmöglichkeit) wird gemeinsam genutzt.

Es gibt 8 Stockwerke und ganz oben ist ein sehr großer Gemeinschaftsbereich mit Sofaecke, Kicker, offener Küche, Fitnessstudio und großer Dachterrasse. Der Blick ist unglaublich schön. Außerdem ist der Pick&Pay Supermarkt direkt nebenan.

Unten befindet sich ebenfalls ein Gemeinschaftsbereich, der identisch ausgestattet ist. Dieser bietet einen Zugang zum Garten, in dem es eine große Braai-Station gibt.

Zu meiner Zeit wurde ein weiteres Campus Key Gebäude fertig gestellt. Dieses bietet wohl auch Einzelzimmer und größere WGs an.

Alles drei Wohnheime sind in Summerstrand und das Summerstrand Hotel ist das Günstigste. Beim Campus Key kommen zusätzlich zu den etwas höheren Mietkosten auch noch die „versteckten Kosten“ hinzu (WLAN, Bettwäsche, Küchenausstattung, etc.). Die Miete muss für den gesamten Zeitraum im Voraus bezahlt werden und betrug beim Summerstrand Hotel umgerechnet etwa 350€/Monat.

Summerstrand Hotel		Campus Key	
Pro	Contra	Pro	Contra
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freies WLAN</li> <li>• Bettwäsche vorhanden und wird wöchentlich gewechselt. Ebenso Handtücher</li> <li>• Wöchentliche Zimmer- und Badezimmerreinigung</li> <li>• Küchen sind ausgestattet</li> <li>• 2x täglich kommt ein Wäschereiservice und holt bzw. bringt die Wäsche (freiwillig, kostet ca 4€)</li> <li>• Pool</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Recht heruntergekommen (aber jetzt renoviert!)</li> <li>• Sozialleben findet nicht so intensiv statt wie im CK</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Intensiveres Sozialleben, durch regelmäßige Veranstaltungen</li> <li>• Nähe zum Supermarkt</li> <li>• Fitnessstudio</li> <li>• Moderner</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• WLAN ist kostenpflichtig</li> <li>• Bettwäsche, Kochutensilien, Reinigungssachen etc müssen alle mitgebracht/gekauft werden</li> <li>• Es ist alles super hellhörig</li> </ul>

## Studium an der NMU

Grundsätzlich herrscht an der NMU bei allen Modulen Anwesenheitspflicht. Ich selbst habe drei Module belegt (Financial Management, Investment Management und European Economics). Die beiden Finance Kurse haben mir sehr viel Spaß gemacht und European Economics war so furchtbar dass ich das Modul abgebrochen habe: Der Dozent hat unfundierte frauenfeindliche Aussagen gemacht, es war keine erkennbare Struktur in seinen Veranstaltungen und die Krönung war (wir sollten ca. 500 Seiten des Lehrbuches für das Final Exam auswendig lernen, davon etwa 300 für die Mid-Terms) und in den Mid-Terms hat er es tatsächlich fertig gebracht, eine Frage mit Seitenverweis zu stellen. Das Buch durften wir jedoch nicht mit in die Klausur nehmen.

Grundsätzlich war es üblich, pro Modul ein bis drei Mid-Terms zu schreiben und ein recht umfangreiches Assignment in Gruppenarbeit zu erstellen. Das heißt, der Lernaufwand ist nicht unerheblich, aber machbar! Pro Modul waren (in meinem Fall) zwei Unterrichtseinheiten à 1.5h pro Woche angesetzt. Diese waren Vorlesung und Übung/Tutorium in Einem.

Die Mid-Terms wurden entweder in den Klassenräumen oder in größeren Hörsälen geschrieben – je nach Teilnehmeranzahl – und die Final Exams fanden in der Sporthalle statt. Dort waren, wie man es aus dem ein oder anderen Film kennt, Klapptische in Reih Glied aufgestellt und verschiedene Klausuren wurden zeitgleich abgehalten. Jeder musste seine Platznummer auf dem Prüfungsbogen angeben und die Aufsicht hat diese ebenfalls auf der Anwesenheitsliste vermerkt.

Die Kursauswahl findet vor Ort in der „orientation week“ statt. Das Modulangebot war sehr umfangreich und jedes Modul gibt eine unterschiedliche Anzahl an Credits (Zwei NMU Credits entsprechen einem ECTS Punkt). Dies ist zu beachten, da wir uns nur eine gewisse Anzahl an Credits aus dem Auslandssemester anrechnen lassen können.

Meines Wissens nach gab es auch Sprachkurse, zumindest konnte man Afrikaans belegen. Außerdem wurden auch ehrenamtliche Tätigkeiten angeboten, die ebenfalls Credits gaben. Allerdings waren diese kostenpflichtig, da der Transport zu den jeweiligen Einsatzorten bezahlt werden musste.

Insgesamt war ich mit der Betreuung vor Ort sehr zufrieden, das International Office war super fit und hilfsbereit. Allerdings musste ich eine meiner Klausuren zu Hause nachschreiben und das war ein riesen Akt! Das würde ich niemandem empfehlen.

Wichtig zu wissen ist noch, dass vor Ort einige Fees anfallen. Teilweise müssen diese schon im Vorfeld bezahlt werden, teilweise aber auch erst dort. Man wird nicht immatrikuliert und erhält seinen Studentenausweis nicht, wenn dies nicht erledigt ist. Also plant lieber noch ein bisschen Puffer mit ein.

## Alltag und Freizeit

Die Lebenshaltungskosten sind vergleichbar mit Deutschland. Einige Lebensmittel sind wesentlich günstiger als zu Hause (z.B. Avocados), andere teurer (z.B. Käse). Essen gehen ist wesentlich günstiger als bei uns.

Da es keinen öffentlichen Nahverkehr gibt, ist man auf Uber angewiesen, welches aber wirklich sehr günstig ist. Alternativ besteht die Möglichkeit sich in der Gruppe oder alleine ein Mietauto zu holen. „Karls Car Rental“ bietet sehr alte, quasi antike, VWs für 250-350€ pro Monat an, die für den Alltag jedoch völlig ausreichend sind. Karl spricht auch Deutsch und ist super lieb und hilfsbereit!

Wenn man schon so weit weg von zu Hause ist, möchte man sicherlich auch etwas sehen und sollte für diese Trips zusätzlich Geld einplanen.

Da P.E. sich am Meer befindet, gibt es als Sportangebot verschiedene Tauch- und Surfschulen, wobei insbesondere Surfen in Südafrika sehr populär ist. Eine der beiden Surferhochburgen des Landes, Jeffrey's Bay, ist nur etwa eine Autostunde entfernt. Die Uni bietet auch verschiedene Mannschaftssportarten wie z.B. Rugby an und verfügt auch über ein Fitnessstudio.

## Fazit

Es war eine unglaublich bereichernde Zeit! Ich möchte auf jeden Fall nochmal zurück und mir die Orte anschauen, die ich in den sechs Monaten noch nicht gesehen habe und auch die Orte, die mir am besten gefallen haben, noch einmal besuchen.

Mir ist zum Glück nichts Schlimmes passiert, es gab jedoch den ein oder anderen Vorfall: Kreditkartenbetrügereien sind mehrfach vorgekommen, einmal stand ein bewaffnetes Auto in der Auffahrt zum Summerstrand Hotel, eine Austauschschülerin wurde mit einer Waffe bedroht; ihr ist aber nichts passiert und sie hat lediglich ihr Bargeld abgeben müssen, und einige andere Vorkommnisse fanden statt. Ich denke man kann, egal wo man ist, Pech haben und sollte in einem Land wie Südafrika einfach ein bisschen vorsichtiger als sonst sein, und sich an gewisse Regeln halten. Mir ist wie gesagt nichts passiert und ich habe ausschließlich gute Erfahrungen gemacht. Ich habe sogar ein Mal mein Handy verloren und mit dem Finder ist eine tolle Freundschaft entstanden.

Ich kann wirklich jedem nur empfehlen auch nach Südafrika zu gehen: Das Land hat kulturell und landschaftlich so viel zu bieten und die Menschen sind unheimlich nett und warmherzig. Ich habe meine Zeit dort sehr genossen, viele Freundschaften geschlossen und viel gelernt. Bei Fragen könnt Ihr natürlich gerne meine Kontaktdaten über das IO erfragen – ich freue mich immer, wenn ich meine Erfahrungen mit jemandem teilen kann! 😊